

Grundschullehramtsstudium

Beitrag von „das_kaddl“ vom 13. August 2004 08:18

Guten Morgen,
ich übe schonmal zeitiges Aufstehen für den Schulbeginn nächster Woche...

LeeAnns Zitat:

Zitat

Die Begründung der Uni (war heute kurz da) geht eher dahin, dass viele Studenten nicht in der Lage waren richtig ihr Studium zu koordinieren. Der BA Studiengang beinhaltet eine Art festen Stundenplan und Aufbau. Hat man das eine nicht geschafft, so kann man nicht mit dem nächsten beginnen.

Die Modularisierung und damit verbunden ein strukturierter Studienplan (nicht STUNDENplan) hat sicherlich seine Vorteile, sowohl für Studierende als auch für Lehrende: Lehrenden wird, weil sie gemeinsam Module planen müssen (und sei es nur ein virtuelles Besprechen, indem jeder Lehrende seine Themen einem entsprechenden Modul zuordnet, am Schluss gibt dies einen Überblick über die Lehrangebote der Module). Das hat den Vorteil, dass sich Lehrende

- a) sich in ihrer Lehre stärker auf Studieninhalte ausrichten müssen und
- b) nicht immer wieder die gleichen Veranstaltungen anbieten können, die sie schon sooo lange sooo gern ihren Studierenden nahebringen möchten (bei uns gab es jemanden, der seit 1992 in jedem Semester Makarenkos [Pädagogik](#) lehrte und sich wunderte, dass er mit zunehmender Semesterzahl immer mehr mit sich selbst Kaffee trinken konnte).

Studierende, besonders Erstsemestler, die von der Schule kommen und sowieso einen Stundenplan gewohnt sind (und an großen Unis wirklich oft überfordert sind mit dem Heraussuchen & Bewerten ("Für-wichtig-für-ihren-Studiengang-erachten") aus mehr als 1000-seitigen Vorlesungsverzeichnissen, erhalten durch die Strukturierung in Module einen besseren Überblick über ihr Studium. Und, es stimmt, wenn man Modul 1 nicht belegt hat, geht's nicht weiter. Meine alte Uni war da ein bisschen großzügiger: sie hat den BA in Orientierungs- und Qualifizierungsphase (O-Phase: 1.-2., Q-Phase: 3.-6. Semester) unterteilt. Man konnte Module parallel und bsp.weise Veranstaltungen aus Modul 3 schon im 1. Semester belegen; dies waren aber mehr kapazitäts Gründe - neben den von Conny benannten "Essenswunschregelungen"



Weiterer Vorteil, besonders für die "Schluderköpfe" unter den Studierenden (andere mögen es als Nachteil sehen), ist die Sache mit den Credit Points, wodurch am Ende die Staatsexamensprüfung wegfällt. Man sammelt Punkte, an meiner Uni wurden pro Veranstaltung

mindestens 3, maximal 12 Punkte vergeben (12 Punkte konnte man nur einmal machen, das umfasste eine "große Hausarbeit", vergleichbar mit der Staatsexamensarbeit. Insgesamt sind über die 6 Semester z.B. 180 Credit Points (bei uns sagte man "Punkte") verteilt. Im Vorlesungsverzeichnis stand hinter jeder Veranstaltung, wieviel "Punkte" man machen kann. Das hatte für Arbeitswütige den Vorteil, dass sie wenige Veranstaltungen belegen konnten und dafür aber dann richtig viel machen mussten: 3 Punkte waren z.B. ein Thesenpapier zu irgendeinem Thema oder ein Referat ohne Ausarbeitung. Jeder musste in jeder Veranstaltung mindestens 3 Punkte machen.

Was mich aber in den Seminaren, die ich mit BA-lern gemeinsam hatte, immer sehr genervt hat, war die "Punktediskussion" zu Beginn des Semesters. Es ging regelmäßig ein Punktefeilschen los - "kann ich auch 6 Punkte machen, obwohl nur 3 im Vorlesungsverzeichnis stehen" oder "kann ich hier auch meine 12-Punkte-Arbeit schreiben"... Wie auf dem Basar. Hintergrund ist der sogenannte "Work-load" - bei der Erstellung der Studien-/Prüfungsordnungen wird jedem zu erreichenden Punkt ein Arbeitsaufwand von 30 Stunden zugrunde gelegt (sodass man also in einem Seminar, in dem man 3 Punkte machen möchte, einen Vor- und Nachbereitungsaufwand von 90 Stunden hat - eingeschlossen das Thesenpapier **und** die vorbereitende Seminar-Lektüre). Bei 180 Punkten soll man also für sein Studium 5400 Stunden arbeiten.

Also alles sehr rechnerisch durchgeplant, mithilfe des Studienplans sehr strukturiert und, wie manche sagen, "verschult". Das "verschulte" konnte ich in unseren gemeinsamen BA-/Dipl.-Seminaren nicht feststellen; von den BA-lern wurde genauso eigenständiges, kritisches Denken, rege Seminararbeit und wissenschaftliches Arbeiten verlangt wie von den Diplom-/Staatsex.-Studierenden. Seinen Stundenplan musste man sich mithilfe seines Studienplans auch selbst erstellen; nur hilft eben die Modul-Eingruppierung extrem bei der Auswahl der Veranstaltungen. "Verschult" auch deswegen nicht, weil Veranstaltungen inhaltlich & organisatorisch weiterhin so gestaltet werden, wie sie es auch schon bei Staatsexamens, Diplom, Magisterveranstaltungen wurden.

Was im BA-/MA-System allerdings aufgrund des Punktesystems und der Forderung, in jeder besuchten Veranstaltung eine Leistung in Form von mindestens 3 Punkten zu erbringen, nicht mehr geht, ist, dass man sich bei der Anmeldung zur Prüfung ein paar Veranstaltungen aufschreibt, die man gar nicht besucht hat. Da wäre ich bei dem miesen Veranstaltungsangebot meiner Studienrichtung ziemlich reingefallen (bzw. hätte noch ewig studiert) 😊 Reine Teilnahmebescheinigung - bei uns auch gern "Sitzbescheinigung" genannt - gibt's also in der Form nicht mehr.

Zitat

Bei uns gibt es jetzt einen Versuch (?) ... merkwürdig auch, dass anscheinend (zumindest an meiner alten Uni) die Leute mit dem Master automatisch auch das Staatsexamenszeugnis bekommen - weil ja der BA/MA noch in der Erprobung ist.

Britta, Du sprichst vermutlich von der Uni Bochum?

Genau das, was ich in meinem letzten Posting bzgl. BA schrieb, nämlich, dass die Unis fleißig reformieren, weil die Bundesrepublik nun mal die Erklärung von Bologna, im Zuge einer internationalen Vergleichbarkeit, besserer internationaler Arbeitsmarktzugänge usw. die Studiengänge strukturell einheitlich zu gestalten, unterschrieben hat. Die Kultusministerien, die jedoch für den zweiten Ausbildungsweg zuständig sind, haben in der schon beschriebenen Arbeitsgruppe zwischen Uni und WiMi & KuMi immer große Ohren gemacht, weil sie ständig mit neuen Fakten konfrontiert wurden und in den "Bologna-Prozess" überhaupt nicht eingebunden wurden... Da es noch kein Konzept für die Umgestaltung der 2. Ausbildungsphase gibt, verleiht man den Leuten einfach das Staatsexamen und lässt sie das reguläre Referendariat absolvieren. Irgendwann in 1 bis 2 Jahren wird bestimmt auch im Lehramtsstudienbereich nach der Reform der Reform geschrieen... 😞

Habe jetzt wunde Finger,
deshalb: LG, das_kaddl

PS: Philo, jaja, ich hatte dir ja versprochen, das alles in einen Extra-BA/MA-Thread zu packen, aber wenn mir doch jetzt geantwortet wird, soll ich da in einem neuen Thread den Antworten antworten? *verwirrt*